

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 1,00 Gulden,
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Anzeigen: die 4te Spalte 0,30 Gulden, Re-
klamespalte 1, Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,50 Gold-
mark. Abonnements- und Inseratenanträge in Polen
nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Tr. 194

Mittwoch, den 20. August 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Aannahme, Zeichnungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Das Ende der deutschnationalen Straßenpolitik.

Die Deutschnationalen in der Sackgasse: Bürgerblock und Annahme oder Ablehnung und Reichstagsauflösung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Deutschnationalen stehen am entscheidenden Wendepunkt ihrer Geschichte seit dem Anfang ihrer Laufbahn in der deutschen Republik. Ihre Partei war aufgebaut auf dem ungeheuren Druck von außen, auf der Herrschaft der Gewaltpolitik, auf der Spekulation, auf die durch die Gewalt von außen aufgepeitschten nationalistischen Instinkte. Je stärker die Ausweglosigkeit der deutschen Situation in den vergangenen fünf Jahren hervortrat, um so mehr wuchs die Verbekraft der Deutschnationalen. Jetzt vollzieht sich die prinzipielle Umkehr der europäischen Politik von der Methode der Gewalt zur Methode der Verständigung. Diese grundsätzliche Wendung in den internationalen Beziehungen muß mit Notwendigkeit eine grundsätzliche Wendung in der deutschen inneren Politik nach sich ziehen. Die finstere Atmosphäre in Europa, in der die Mächte der Vergangenheit neues Leben gemannen, verfliegt. Ein reinigendes Gewitter muß die finstere Atmosphäre in Deutschland reinigen.

Kampf gegen die Deutschnationalen ist die große geschichtliche Aufgabe, die die Wendung von London erfordert. Es muß endlich Schluß gemacht werden mit den Mächten der Vergangenheit. Sie haben sich überlebt.

Die verschiedenartigen Kräfte, die in der Deutschnationalen Partei nebeneinander wohnen, ziehen nun nach den verschiedenen Richtungen. Ein anderes wollen die Kurpolitiker, die beschränkten Anbeter des alten Systems, ein anderes jene Wirtschaftler, denen die nationalitätliche Phrase gut genug war, um den großen fünfjährigen Raubzug gegen den Staat und die Massen des Volkes zu decken, die aber nicht daran denken, um der nationalitätlichen Phrase halber ihre wirtschaftlichen Interessen aufzuopfern. Da stehen gegeneinander die reinen Parteipraktiker, die nur die zahlenmäßige Situation abwägen, und die zielbewußten agrarischen Interessenten, die von einer großen politischen Auseinandersetzung eine Gefährdung der Zollpläne befürchten.

Was wird diese Partei tun, was kann diese Partei tun? Sie hat es klar und bestimmt in den vier Monaten noch niemals gemocht, die seit der Veröffentlichung des Sachverständigengutachtens vergangen sind. Sie hat das Gutachten bald als „das zweite Versailles“, als einen „Ausfluß von Babylon“ mütend bekämpft, bald seine Annahme als eine unumgängliche wirtschaftliche Nothwendigkeit stillschweigend zugestanden. Zwischen unbedingter Ablehnung, bedingter Annahme und unbedingter Annahme ist sie hinfloss hin- und hergeschwankt. Ihre Presse sprach anders als die verantwortlichen Parteiführer, ihre agrarischen Mitglieder anders als die industriellen. Und nun heute, wo die Entscheidung unausweichlich ist, scheint es unmöglich, daß in dieser Partei zwischen den streitenden Kräften eine gemeinsame Linie gefunden wird.

Am Dienstagabend verkündete der „Berliner Vokal-Anzeiger“: „Die Haltung der Deutschnationalen Volkspartei ist unverändert!“ Ja, sie ist unverändert, die Haltung der Deutschnationalen, unverändert zweideutig, unverändert schwankend, unverändert haltlos. Und wird der Entschluß der deutschnationalen Reichstagsfraktion, die sich bis zum Freitag entscheiden muß, klar und einseitig sein? Wird sie die Konsequenzen aus dem ziehen, was die Deutschnationalen fünf Jahre hindurch gesagt haben? Wird er lauten: Die Deutschnationalen lehnen das Gutachten und die daraus hervorgehenden Schritte ab und negieren den Kampf um diese Gesetze im Volke auf, oder wird er lauten: um den Kampf zu vermeiden, werden wir für das Zustandekommen der notwendigen Zweidrittelmehrheit sorgen? In beiden Fällen wird der Entschluß nicht geboren sein aus der sachlichen Erwägung über das, was für Deutschland und seine Interessen das günstigste ist, sondern nur aus der Ueberlegung heraus, wie retten wir am besten die Deutschnationale Partei aus der Niederlage, die unvermeidlich vor uns steht?

Die Vermeidung des offenen Kampfes, die Vermeidung der Reichstagswahl ist jetzt das Sinnen und Trachten der Deutschnationalen. Vor einem Vierteljahr fühlten sie sich als die Herren Deutschlands, als die starke Partei, der die Zukunft gehört. Vor einem Vierteljahr glaubten sie, allen anderen Parteien und Deutschland ihren Willen aufzwingen zu können. In dem jähen Abwurf von dieser Position zu jener Haltung der Ratlosigkeit und der Unentschlossenheit, des Hin- und Herbewehens zwischen der unverantwortlichen Agitationspropaganda und der Furcht vor dem Volke, liegt das Urtheil der Geschichte über diese Partei. Ihre Zeit ist vorüber, sie muß niedergeworfen werden. Wenn aber diese schwankenden Gestalten, die heute noch nicht wissen, was sie wollen, so sehr sind, um den Kampf zu führen, so sollen sie ihre Grundsätze, ihre Gesinnung, ihre Agitationspropaganda preisgeben und sich unterwerfen unter die Logik der Geschichte, die auch die Deutsche Volkspartei schon bezwungen hat. Sie haben nur die Wahl, im Kampfe zu unterliegen, oder zu kapitulieren und sich selbst ins Grab zu legen.

Friedenskundgebung in Paris.

Die Pariser Blätter veröffentlichten am Dienstag spaltenlange Berichte über die Kundgebungen, die am Montag die Bevölkerung von Paris Herriot bei seiner

Rückkehr von London bereitzete. Die Menge, die den Ministerpräsidenten am Bahnhof erwartete, wird auf über 25 000 Personen geschätzt. Sie versuchte wiederholt, Perriot auf die Schultern zu nehmen und ihn durch die Stadt zu tragen. Es dauerte längere Zeit, bis es der Polizei gelang, Perriot, der von diesem herzlichen Empfang von Tränen gerührt war, eine Gasse zu bahnen. Auch am Montag war es wieder der Ruf: „Es lebe der Friede! Nieder mit dem Kriege!“, der von Tausenden von Stimmen dem Ministerpräsidenten vom Bahnhof bis zum einstimmigen Amt das Geleite gab. „Die Ausgebungen.“ schreibt das Gewerkschaftsorgan „Peuple“, „waren Beurteilungen der Politik Poincarés durch das Volk von Paris.“ Das linksdemokratische Organ „Nouveau“ spricht von einem Triumphzug, den die Bevölkerung dem Vorkämpfer des Friedens gedreht habe.

Blutige Zusammenstöße in Italien.

Die Auffindung der Leiche Matteottis hat Italien aufs neue erregt. In Rom und in der Provinz haben sich zahlreiche Zwischenfälle ereignet. Es kam zu Zusammenstößen zwischen Faschisten und Arbeitern. In Neapel gab es mehrere Tote. Die Polizei, die ebenfalls von den Faschisten beschossen wurde, mußte Militär zu Hilfe rufen. Ein Trupp der antifaschistischen Bürgervereine trat ebenfalls in Aktion. Zehn Carabinieri sind verletzt worden.

Nazistische Mörder und Leichenschänder.

Montagsmorgen wurde im Friedhofe von Briano die offizielle Identifizierung der Leiche Matteottis durch zwei seiner Schwäger und die sozialistischen Abgeordneten Turati, Bocconi und Tonelli vorgenommen. Die beglaubigten Protokolle wurden unterzeichnet. Die Witwe Matteotti hatte im letzten Augenblick nicht mehr den Mut aufgebracht, die zerstückelten Überreste ihres Mannes anzusehen. Später erfolgte die gerichtssärztliche Begutachtung der Leiche, deren Feststellungen ergaben, daß die Leiche ohne Hände ist. Die Leiche muß von den Mördern bei der eiligen Begrabung furchtbar verstümmelt worden sein, um sie in das zu kleine Grab hineinzuschieben zu können. Man nimmt jetzt als feststehend an, daß Matteotti unmittelbar nach der Entführung im Auto durch Dolchstöße getötet worden ist, weshalb auch die gefundene Jade Blutsfede aufweist. Um für den Fall der Auffindung der Leiche die Identifizierung zu erleichtern, war der Ermordete nachher entkleidet worden.

Die Wirren auf dem Balkan.

In Bulgarien und Rumänien wird neuerdings wieder einmal im Zeichen des Galgens regiert. Wer die großen fürgerlistigen Zeitungen des Continents verfolgt, der muß den Eindruck gewinnen, daß in den Balkanstaaten alles auf das trefflichste bestellt wäre und nur Bolschewiken den Frieden stören mit ihren vielen Millionen Goldrubel.

Wie die Zustände sich dort wirklich entwickelt haben, darüber bringt die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ Angaben, an denen nicht vorübergegangen werden soll. In Südbulawien gärt es gewaltig. Der Bauernführer Stefan Radic ist von der Regierung geächtet worden, weil er mit Moskau verhandelte und dort Ansehen suchte. Stefan Radic ist ein Mann, der, vermöge seiner sozialen Einstellung und vermöge der wirtschaftlichen Interessen seiner Anhänger, auf dem Boden der bürgerlichen Gesellschaftsordnung stand. Seine Partei rührte keine Hand, seine Wortführer, seine Presse erhoben keinen Protest, als die Regierung Putschisch mit der berühmtesten Obzana-Verordnung die Gewerkschaften auseinandertrieb und die Arbeiterpeine raubte und sperrte. Aber die reich gewordenen kroatischen Bauern, in denen die durch den Krieg vollzogene „nationale Revolution“ auch das National- und Klassenbewußtsein stärkte, wollen es einfach nicht hinnehmen, daß eine auf die Bedürfnisse der großbesitzlichen bürgerlichen und militärischen Bürokratie zugeschnittene Verfassung sie um jede Macht im Staate, um jeden Einfluß auf die Verwaltung, um die Möglichkeit, die Beamtenposten auch den kroatischen Bauernjüngern zu erobern, gebracht hat. Nun wurden gegen diese auf der Grundlage der bürgerlichen Gesellschaftsordnung stehenden Bauern dieselbe Regierungskunst der Fiel, die man früher gegen die Arbeiter, ob sie nun sozialdemokratisch oder kommunistisch waren, angewendet hatte, losgelassen, mit dem Erfolg, daß Radic aus dem Lande vertrieben, seine Partei zur Illegalität gezwungen wurde und daß der in politischen Dingen nicht eben widerstehe Mann zur Fahrt nach Moskau förmlich getrieben wurde. In der Stundischina berichtet der neuernannte Minister des Innern, daß die Regierung Putschisch in „Razedonien unzulässige Einwohner massenweise hatte hingschlachten lassen“. Solche Zustände erschüttern natürlich einen Staat in seinen Grundfesten, und wenn er schweren Krisen entgegensteht, so bedarf es auch keiner „sozialdemokratischen Agitation“ und „komjunktischer Geldquellen“. Die Kräfte, die die Staatskrisen in den Staaten des nahen Orients im großen Maßstabe, sind nicht in den kommunistischen Agitationszentralen, sondern in den Gebäuden der Ministerien, der Generalstäbe, der hohen Verwaltung dieser neuen Staaten zu suchen.

In Rumänien, das über die größten und besten Getreidefelder Europas, über das Banat und Bessarabien, verfügt.

Vom Bürgermeister von Rom, der Bevölkerung und der sozialistischen Partei sind im Friedhof von Briano Kränze niedergelegt worden. Die sozialistische Parteileitung hat dem Polizeioffizier, der die Leiche gefunden hat, die angelegte Bescheinigung von 25 000 Lire zur Verfügung gestellt.

Deutschnationale Feme.

Nationalverband deutscher Offiziere gegen Deimling.

Der Deutsche Offiziersbund, der Nationalverband deutscher Offiziere und der Reichsoffiziersbund erlassen folgende gemeinsame Erklärung:

General Deimling tritt neuerdings in der Deffentlichkeit für die schwarzrotgoldene Fahne, für den Paktismus, die Republik und den Eintritt in den Völkerbund in aufsehererregender Weise hervor. Ueber seine politische Ueberzeugung wollen wir nicht mit ihm rechten. Daß er aber als früherer Kommandirender General in dieser Weise seine antimonarchische Gesinnung öffentlich zur Schau trägt und gegen die schwarzweißrote Fahne, unter der er eine lange, ehrenvolle Dienstlaufbahn zurückgelegt hat, ankämpft, daß er es unternimmt, zum Eintritt in das Reichsbanner Schwarzrotgold aufzufordern, welches er als in Wahrheit allein national und patriotisch anerkennt, zwingt uns festzustellen, daß er selbst die Scheidung von seinen Kameraden von der alten Armee vorgezogen hat.

Die Erklärung der drei Offiziersbünde ist echt deutsch-national und echt völkisch. Alle diese ehrhaften Herren, die so empört tun, wenn ein ehemals aktiver Offizier seine Kraft der Republik zur Verfügung stellt, beziehen selbst keine Pensionen von diesem so verachteten Staat, und wenn es gilt, um höhere Bezüge zu kämpfen oder — wie Lindendorff, Weizsäcker und Konjowitsch — ihre dem heutigen Staat so überaus „werthvolle“ Person in Sicherheit zu bringen, laufen sie sich bei den republikanischen Behörden die Hacken krumm. Hinterdrein aber wird auf „Novemberverschwörer“, „Schwarzrothgelbe“ und Republik reichlich geschimpft. Und wehe dem, der sich verpflichtet glaubt, seinem Volk auch weiter zu dienen, nachdem G & R nach Holland ausgekniffen ist. Der geistlichstische Vorkott ist ihm sicher. Wirklich ehrenhaft, höchst ehrenhaft!

Im übrigen verurtheilt sich die Erklärung selbst, indem sie von den vorrorthessischen Binden besauptet, daß sie eine politische Uebersetzung zu achten verständen, auf der anderen Seite aber General Teimling wegen seiner politischen Haltung terrorisirt. Es ist dasselbe wie im Fall Trübschler: Rehe dem, der die Wahrheit sagt! Er wird geächtet.

Der Hinweis auf die Stellung des Generals Deimling zum Reichsbanner Schwarzrotgold verrät, wie groß die Angst vor dieser Organisation auch im Lager der Offiziersbünde ist.

wird das Brod von Tag zu Tag theurer. Die frühere süd-ungarische Brotskammer, die nicht nur Ungarn, sondern auch Oesterreich, und vor allem Wien, mit Brotsucht versorgte, führt jetzt fast gar kein Getreide, kein Mehl aus. In einem Bericht der Londoner Handelskammer wurde vor einigen Tagen ein zusammenfassendes Bild des rumänischen Wirtschaftslebens gegeben, und darin heist es, daß Millionen Metercentner von Weizen und Mehl aus der vorjährigen Ernte im Banat zugrunde gegangen, weil es Rumänien in den vergangenen fünf Jahren nicht aufhören brachte, die Transportmittel soweit in Ordnung zu bringen, um Getreide und Mehl ausführen zu können. Die Nachbarkanten wagen es kaum, Waggons und Schiffe zum Abtransport der gestauten Waren nach Rumänien zu senden, denn es ist nöthig, ob sie jemals zurückkehren werden.

Jeden Tag kommen Schredensnachrichten aus Rumänien: Magazine sind abgebrannt, Züge entgleist, Brücken zusammengebrochen, Munitionsdepots in die Luft gegangen, eine Katastrophe folgt der anderen in kurzen Zwischenräumen, ganz als ob ein unheilvolles Geschick die Vernichtung aller Produktionsmittel des Landes anstreben würde. Kaum daß ein Tag vergeht, ohne daß die Zeitungen von einem neuen Fabrikbrand, einem neuen Eisenbahnunfall, einer neuen Explosion zu berichten hätten. Aber während sich Unglück an Unglück reiht und unermesslicher Schaden angerichtet wird, reißt sich doch keine Hand, um die Ursachen dieser grenzenlosen Reihe zu erörtern und Maßnahmen zu ergreifen, damit endlich einmal im brennenden und explodierenden Rumänien Ruhe und Sicherheit in dieser Beziehung einträte. Das Hauptmunitionsdepot der Armee ist abgebrannt, ganz Bukarest stand tagelang unter dem Eindrud dieser unerhörten Katastrophe, und die ganze Öffentlichkeit forderte einstimmig eine strenge Untersuchung und die Bestrafung der Schuldigen. Aber, obwohl eine Untersuchung einseitigleitet wurde, hat man nichts von ihren Resultaten und noch weniger von gerichtlichen Verurtheilungen gehört. Zwar ging durch die Presse die Nachricht, daß die Schuld einiger höherer Offiziere an der Katastrophe erwiesen sei, daß Unterschlagungen und Diebereien vorgekommen seien und die Erschöpfung von Cotroceni den Zweck gehabt habe, sie zu vertuschen. Doch die Regierung hüllte sich in Schweigen und ließ das Regierungsblatt, den „Bitorul“, reden. Und das Regierungsblatt publizierte von „verbrecherischen Organisationen, die die Grundlagen des rumänischen Staates untergraben wollen“, und sog. daß alle Paffen trügen, von Komplotten, Mitalanten, Anschlägen und sonstigen Reanistiken der Verbrecherromane . . .

Die rumänische Armee und Verwaltung führt seit Wochen gegen den Räuberhauptmann Terente, gegen den „König der Gümio“ einen regelrechten Krieg; aber sowohl dieser

Abstimmen der Musikantenbesitzer. Die Württembergische Musikanten-Zehelne im Darmstadt läßt an Sonntagen das Publikum selbst abstimmen, welche Werke es für die nächsten und besten hält. Jedem Besuche wird am Eingang der Stimmzettel überreicht. Er soll nach der Katalognummer ohne kleine Unterstich die sieben Werke ankreuzen, die er am höchsten einschätzt.

„Von Mensch zu Mensch...“ Als Postari im Münchener Postamt auf hohen Katharnen als Intendant und Schlichter wurdete, wurde ihm einmal auf der Probe eine kleine Schimpferei vorgelegt. Die Schriftführerige fand vor ihm, der auch im Leben von Murnier spielte, kaum eine Tunde und haunnete nur: „Weiter“ „Weiter“ Das weitere selbst Postari, heuzte sich zu ihr nieder und sprach: „A, meine liebe Besche, forehen Sie doch zu mir ganz einfach und schick mit ein Mensch zum Mensch“ — und beunen Sie mit nur: Herr Generalintendant Excellenz, Professor Doktor Ernst von Postari.“

Komödienspiel im Untersuchungsausschuss.

Die bürgerlichen Parteien unter sich. — Bestellte Arbeit. — Erfolgreiche Wortgefechte.

Die gestrige Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses war von den bürgerlichen Parteien zu dem ausgesprochenen Zweck zusammenberufen worden, dem Senator Volkmann Gelegenheit zu geben, seinem früheren Senatskollegen Jewelowski „eins auszuwaschen“. Die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei und der Kommunistischen Partei waren von der Sitzung ferngeblieben, weil sie das Komödienspiel nicht länger mitmachen wollten. Es war sehr nettlich anzusehen, wie sich die ehemaligen Bundesfreunde Volkmann und Jewelowski jetzt feindlich gegenüberstanden.

Die Bürgerlichen waren unter sich und so war auch die Geschäftsführung des Vorstehenden danach. Missfallen- und Zustimmungsfundgebungen wurden nicht nur von den Mitgliedern des Ausschusses gebildet, sondern auch die Zuhörer beteiligten sich stark daran. Herr Jewelowski mußte sich auch persönliche Angriffe von Ausschussmitgliedern gefallen lassen. Die Aussage Volkmanns war eine abgekartete Sache, denn Volkmann hatte seine Aussage, mit der Schreibmaschine geschrieben, vor sich liegen, so daß er sie nur ablesen brauchte. Er war aber trotzdem etwas lahm in seiner Verteidigung und konnte seine Ausführungen einen glänzenden Eindruck nicht hinterlassen. Auch das Fragenpiel der gestern als „Währungs-“ und „kaufmännische Sachverständige“ fungierenden deutschen und polnischen Abgeordneten Philippen und Bürgerle war nichts anderes als bestellte Arbeit, denn auch sie hatten ihre Fragen, die ihnen von anderer Seite vorgeschrieben waren, vor sich liegen.

Auf die Eigenartigkeit der Geschäftsführung im Untersuchungsausschuss wirkt auch die Tatsache ein, besonders die, daß dem Senator Volkmann nicht nur seine stenographisch niedergelegte Aussage zur Korrektur vorgelesen wurde, sondern er auch Einsicht in die Aussagen anderer Zeugen erhalten hatte, während Herr Jewelowski erklärte, daß dieses bei ihm nicht der Fall gewesen ist.

Als erster Zeuge wurde gestern nochmals der Direktor Meißner von der Bank von Danzig vernommen. Der deutschnationalen Abg. Philippen machte den Zeugen darauf aufmerksam, daß der Abg. Kahn aus der früheren Zeugenaussage Meißners den Schluss gezogen habe, daß die Verhandlungen in Genf über ein Währungsabkommen für unnötig befunden hätten. Zeuge Meißner erklärte, daß die Rückendeckung bei der Bank von Danzig eine absolute Notwendigkeit sei. Die Bank von Danzig sei eine Kreditsbank, wie auch die Freie Stadt Danzig ein Kreditsaat sei, doch habe man Flug getan, ein solches Abkommen zu schließen. Wenn auch eine Inanspruchnahme eines solchen Kredites niemals praktisch werden würde, so wäre doch das Bestehen des Abkommens mit einer solchen Rückendeckung von Vorteil und moralischer Wichtigkeit. Abg. Schwegmann wollte wissen, wie sich das Währungsabkommen veranfertigt sei. Zeuge erklärte, daß die Danziger Währung gut veranfertigt sei. Die Zahlungsbilanz habe in letzter Zeit eine starke Belastung erfahren, doch habe es sich gezeigt, daß die Bank von Danzig stark genug sei, um solche Vorfälle zu parieren. Die Danziger Währung habe ihre Feuerprobe bestanden.

Senator Volkmann erklärte als weiterer Zeuge, den Jrrtum, in welchem J. befallen sei, aufzuklären. J. behauptete nicht, daß er getäuscht worden sei, sondern er habe angefragt, daß er sich getäuscht fühle. Es läge für ihn keine Verantwortung vor, nochmals auf diese Behauptung einzugehen, da man ja niemanden verwehren könne, sich Illusionen hinzugeben, wenn nicht in der „Volksstimme“ und in der „Baltischen Presse“ Artikel erschienen seien, in denen behauptet wird, daß Volkmann den Senat getäuscht habe. Zeuge will wissen, wer getäuscht worden sei und wodurch getäuscht worden ist. In aufgeregter Ekstase erklärt dann Zeuge, daß, wenn J. nicht positive Tatsachen über diese Frage vorbringen könne, er die Behauptungen als Verleumdungen bezeichnen müsse. Er habe niemals gesagt, daß es sich um einen Bankrott der Bank von England gehandelt habe. Begründungsmäßig auf die Fiktion einiger Stellen aus einem Briefe des Mitter Wold, dem Vertreter Englands im Völkerbund, an Volkmann erklärt der Zeuge, daß es sich hier um vertrauliche Mitteilungen handelte, von denen er im September 1923 in Genf dem Senatspräsidenten Mitteilung gemacht habe. Dieses Schreiben sei dann verheimlicht worden und am 5. August d. J. erst wieder in die Hände des Zeugen gelangt. Auf Befragen erklärt der Zeuge, daß auch anscheinend der Senatspräsident dieses Schreiben auch einigen anderen Senatoren zugänglich machte und daß dann J. dieses Schreiben behalten habe. Erst nach energischen Vermittlungen und nachdem mehrere Briefe an J. durch den Senatspräsidenten gerichtet worden seien, habe J. dieses Schreiben zurückgegeben. Aus dem Schreiben Mitter Wolds geht nicht hervor, daß es sich um einen Bankrott gehandelt haben soll. Dieses Schreiben ist am 24. 8. 23 geschrieben worden, während die Verhandlungen in England Ende September v. J. begonnen hätten. J. habe das Schreiben Mitter Wolds nur mit Kürzungen vorgelesen. Ueber die Behauptung J., daß er Hoheitsrechte Danzigs zugunsten Polens und der Bank von England preisgegeben habe, erklärt Zeuge, daß die letzte Behauptung nicht Gegenstand der Untersuchung sei. Der Vertrag mit der Bank von England sei durch die Bank von Danzig geschlossen und nicht durch den Staat. Das Abkommen im September 1923 mit der polnischen Regierung sei vom Senat einstimmig unter Zustimmung J.s genehmigt und auch vom Volkstag angenommen worden. Der Vorwurf J.s richte sich also gegen den ganzen Senat, gegen den ganzen Volkstag und gegen J. selber. Hierbei scheint Herr Volkmann ein großer Jrrtum unterlaufen zu sein, denn die Sozialdemokratische Partei hat dieses Abkommen bekämpft. In dem Abkommen mit der Bank von England sei nichts enthalten, daß Danziger Hoheitsrechte preisgegeben, auch bestehen keinerlei Abmachungen, welche Danzig in irgendeiner Beziehung festlegen. Sodann weist der Senator es als eine Verleumdung zurück, wenn J. behauptet habe, daß Zeuge sich für einen Währungsfachmann allerersten Ranges erklärt habe und wirft J. Grobverleumdung an. Seit Mitte 1922 will Zeuge sich für die Einführung einer eigenen Währung eingesetzt haben, jedoch habe er den Widerstand der Deutschen Partei gefunden und besonders der Senatsmitglieder der Deutschen Partei.

Der deutschnationalen Abgeordnete Schwegmann will Auskunft wissen, was in den Währungsakten enthalten ist. Darüber sagt Zeuge aus, daß die Währungsakten nichts Entscheidendes darstellten. Auch die Richtvorlesung der Akten würde durchaus nichts verbergen. Es seien jedoch in diesen Akten vertrauliche Briefe an den Senat enthalten u. a. von Mitter Wold und des Oberkommissars des Völkerbundes in Paris. Sobald diese Akten anderen Kreisen zugänglich gemacht würden, als wie dem Senat, würde niemand mehr solche vertrauliche Briefe an den Senat richten. Im Interesse des Staates läge es, wenn die Akten dem Ausschuss nicht vorzulegen würden.

Hierauf wurde nochmals Herr Jewelowski vernommen, der zunächst erklärte, daß er mit den Artikeln in der

„Volksstimme“ und der „Baltischen Presse“ nichts zu tun habe. Er werde durch ganz andere Persönlichkeiten beweisen, daß Senator Volkmann getäuscht habe. Es seien immer Vorwürfe gehalten worden über die Gewährung eines Währungscredits und niemals sei gesagt worden, daß etwas anderes in Betracht komme als ein Bankrott. Zeuge will mit seinen Freunden verhandeln, ob sie ihre Zustimmung zur Verlesung von Briefen geben, welche gegen die Ausführungen Volkmanns sprechen. Den Brief Ws. Wolds sei ihm anscheinend im Geschäftsgange zugegangen und in seinen Akten verblieben. Am 31. Juli habe der Senat diesen Brief wieder angefordert und er sei in den nächsten Tagen sofort abgesandt worden. Am 5. August war er bereits im Besitz des Finanzsenators. Es sei also nicht wahr, daß es erst eines gewissen Druckes zur Absendung des Briefes bedurft habe. Ueber die Zustimmung des Senats zu dem in Genf mit Polen geschlossenen Abkommen bemerkt der Zeuge, daß die Angaben Volkmanns hierüber falsch seien. Das Abkommen sei bereits abgeschlossen gewesen, als es dem Senat zur Beschlussfassung zugeging. Der Senat sei vorher nicht befragt worden, er mußte dem abgeschlossenen Vertrag beistimmen. Wenn Zeuge die Wahrheit gewußt hätte, dann hätte er auch anders gehandelt, aber die Senatsmitglieder blieben in dem Glauben, daß es sich um einen Bankrott handelte. Auch aus dem Schreiben Ws. Wolds gehe hervor, daß damals nur die Rede von einem Bankrott war. Es sei ausdrücklich über einen Bankrott gesprochen worden, auch mit den Banken über die Bürgschaft verhandelt worden. Senator Volkmann habe bei seiner Rückkehr aus London mitgeteilt, daß der Währungscredit in Aussicht gestellt worden sei, so daß die Senatsmitglieder in laotischer Konsequenz der Vorurteile glauben mußten, daß es sich um einen Bankrott handelte. Im weiteren Verlaufe seiner Aussage erklärte Zeuge die Ursache von Notgeld für einen Betrug und bestätigte damit, was die Sozialdemokratische Partei seinerzeit bei Ausgabe des Notgeldes erklärte hatte.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Zeuge in ein Kreuzverhör durch deutschnationalen Abgeordnete genommen, wobei jedoch nichts Wesentliches herauskam.

Ruhrkinder in Danzig.

Worte der Solidarität sind von nicht zu unterschätzender Bedeutung, sie stiften Schwankende, richten Zweifelnde auf. Über ungleich schwerer liegt die Solidarität der Tat. Sie gibt auch erst die Gewißheit, daß all die schönen Worte ernst gemeint sind. Und zur Ehre der Danziger Gewerkschaften sei festzustellen: noch niemals ist vergeblich an ihre praktische Solidarität appelliert worden. Besonders dann nicht, wenn es galt, unsern Nachwuchs Hilfe angedeihen zu lassen. Als unter den Wienern Kinder der Hunger tiefenarm wurde, leisteten die Danziger Arbeiter durch Veranstaltung von Sammlungen tatkräftige Hilfe. Und als aus dem Westen des Reichs der Ruf ertönte: „Kinder in Not!“ fanden sich in Danzig sofort warmherzige Genossen und Genossinnen, die das Notwendige organisierten. Auf ihrem Aufruf, Kinder aus dem Ruhrgebiet für einige Wochen Erholung und Pflege angedeihen zu lassen, meldeten sich 120 Familien — trotz der schweren Wirtschaftskrise, die in Danzig wüthet, durch Ansperrungen und Arbeitslosigkeit, die Tausende Danziger Arbeiter von ihrer gewohnten Arbeit fernhalten. Auf der Liste der Pflegeeltern sind alle Kreise der Gewerkschaftsbewegung vertreten. Auch im bürgerlichen Lager fand die Hilfsaktion der freien Gewerkschaften Interesse.

Gestern Abend gegen 6 Uhr trafen die Schutzbefohlenen mit 3 Reisebegleitern auf dem Hauptbahnhof in Danzig ein, wo sie von den Vertretern der Gewerkschaften und einem großen Teile der Pflegeeltern empfangen wurden. 83 Knaben und Mädchen brachte der Stettiner D-Zug. Sie kamen aus Dortmund, Gidel, Wanne, Ludwigsdorfermünde und Warten. Die kleine formierte sich zu einem Zuge, überall griffen hilfsreiche Hände zu, um beim Transport des Reisegepäckes zu helfen. Dem Zuge voran wurde ein Transport mit der Aufschrift: „Arbeiterkinder aus dem Ruhrgebiet überbringen der Danziger Bevölkerung herliche Grüße aus Westfalen.“ „Friede und Freiheit, ziehen wir in das schöne Danzig ein“, hieß es an anderer Stelle. „Gut sei der Mensch, hilfsreich und gut“, mahnte ein weiteres Plakat. Lustig wehten kleine schwarz-rot-goldene Fahnen.

Der Zug erreichte überall großes Aufsehen. Am meisten bei der Schutzwache in der Kaserne auf Höhe Zeigen, wo trotz polizeilicher Anmeldung ein verbotener Umzug gemittelt wurde. Die an der Spitze des Zuges marschierenden Gewerkschaftsführer bekehrten die überreizte Schupo eines Besseren.

Im Gewerkschaftshause angekommen, wurden die kleinen Gäste zunächst gemeinschaftlich photographiert. Dann gab es Kaffee und Semmel, woran sich die Kleinen gütlich taten. Aber die Liebergabe der Kinder an die Pflegeeltern brachte unerwartete Schwierigkeiten, da mehr Pflegeeltern als Kinder vorhanden waren. Jede hatte Vorbereitungen zum Empfang eines kleinen Gastes getroffen und wollte nun nicht mit leeren Händen heimziehen. Eigentümlicherweise wollten auch die meisten Pflegeeltern ein Mädchen haben. Gegen 1/9 Uhr war auch der letzte Gast auf untergebracht. Sie befinden sich in der inneren Stadt in Danzig, Oliva, Ropow, Neubude usw. 4 Wochen sollen die Kinder hier bleiben. Möge sie diese kurze Zeit gut nützen, um dann, wenn die Abschiedsstunde schlägt, frisch und munter, die Heimreise antreten können. Möge ihnen der Danziger Geist das bringen, was sie lange entbehren mußten, reichlich und gute Nahrung, Sonnenschein und Freude, damit sie wenn sie wieder zu ihren Eltern im Lande der Kohle und des Eisens zurückkehren, sich noch recht lange und gerne ihren Danziger Pflegeeltern erinnern!

Stadthebammen.

Da die Hebammen eine große Bedeutung für die Volksgesundheit haben, hat die Sozialdemokratische Partei den Hebammen seit je gehobene Beachtung geschenkt und schon das Erfurter Programm forderte deshalb die Unentgeltlichkeit der Geburtshilfe. Nach der Revolution gingen die Forderungen der Sozialdemokratie in den verschiedenen Parlamenten denn auch auf eine Umgestaltung des Hebammenwesens und es kamen auch verschiedene Referentenentwürfe bereits an. Die Inflationszeit und in ihrem Gefolge die Personalabbauperiode machte aber weitere parlamentarische Arbeit nach dieser Richtung unmöglich, und einzelne Regierungen haben auch bereits offiziell mitgeteilt, daß an eine neue durchgreifende Regelung auf Jahre nicht gedacht werden könne.

Da ist nun die kommunale Regelung des Hebammenwesens ganz besonders bemerkenswert, die die Freie Stadt Freital jetzt vorgenommen hat und über die

die neugegründete Zeitschrift „Das Wohlfahrtswesen der Industriestadt Freital“ berichtet. Die Stadt Freital hat — wohl als einzige in Deutschland — sämtliche Hebammen der Stadt zu städtischen Angestellten gemacht.

Damit hat die Stadt den wichtigen Beruf der Hebammen von materiellen Interessen befreit. Die Hebammen erhalten neben einer festen Besoldung nach den Grundgehältern der Gruppe V der städtischen Gebührenordnung noch freie Angestellten-, Kranken-, Gaspflicht- und Unfallversicherung. Außerdem werden ihnen in jedem Jahre Ferien gewährt.

Die Stadt war sich dessen bewußt, daß mit der festen Anstellung auch gewisse Gefahren verbunden sind, und deshalb hat sie die Dienstpflichten der Hebammen genau festgelegt. Die Heberwachung ruht aber nicht in der Hand eines Verwaltungsbeamten, sondern in der eines Arztes, und zwar des Arztes, der als Fürsorgearzt in den Säuglingsberatungsstunden am engsten mit den von den Hebammen zu betreuenden Kreisen zusammenkommt. Da die Stadthebammen verpflichtet sind, bei den Mutterberatungsstunden zugegen zu sein, ist die Möglichkeit geschaffen, Geburtshilfe und Säuglingsfürsorge in der Stadt nach einheitlichen Grundsätzen durchzuführen.

Diese kommunale Regelung des Hebammenwesens ermöglicht aber weiter eine Annäherung an unsere alte Forderung des Erfurter Programms auf Unentgeltlichkeit der Geburtshilfe. Da die Unentgeltlichkeit heute in vollem Umfang nicht durchgeführt werden kann, so hat man in Freital ein passendes Kompromiß gefunden. Die Gebühren werden durch das städtische Gesundheitsamt erhoben. Ihre Höhe ist aber ganz abhängig von den Einkommens- und Familienverhältnissen. Bei einem Verdienst des Unterhaltspflichtigen von weniger als 5 Mark auf den Kopf jedes Familienangehörigen und pro Woche ist die Hebammenhilfe völlig unentgeltlich. Die Mindestsätze der städtischen Gebührenordnung werden berechnet bei einem Einkommen bis zu 7 Mark pro Kopf und Woche, die doppelten Sätze bis zu 10 Mark usw. Da Privathebammen mit der Konkurrenz rechnen müssen, so ist dieser Ausgleich nur durch die Kommunalisierung möglich. Und die Stadt hofft, durch diese Regelung den größten Teil der Unkosten decken zu können.

Ein Drittel aller im ersten Lebensjahre sterbenden Kinder stirbt im ersten Lebensmonat. Das zeigt, was eine soziale Hebammenhilfe zu bedeuten hat. Da die bisherige Regelung den sozialen Erfordernissen nicht genügt, so ist das Beispiel Freital's höchst beachtenswert.

Wie die Vandalen gehaßt.

In ganz unglaublichen Mitteln hat ein Hauswirt namens Dominski gegriffen, um in dem Besitz einer Wohnung zu bleiben. Eine in seinem Hause wohnende 45-jährige Dreizimmerwohnung war ihm vom Wohnungsamt abgeprochen worden und einer wohnungsbedürftigen Familie zugeteilt. Zunächst lehnte D. alle Aufforderungen auf Räumung der Wohnung hartnäckig ab, so daß er zwangsweise herausgeschickt werden mußte. Die kurze Zwischenzeit bis zum Einzug des Mieters benutzte der Hauswirt nun zu einem außerordentlich vandalischen Nachschuß. Soweit wie es nur in den Kräften eines Menschen stehen kann, zerstörte er fast sämtliche Räume der Wohnung. Zunächst riß er in wilder Weise die Tapeten von den Wänden herunter und schlug den Fuß von den Wänden ab. Dann zerstörte er die teilweise hölzernen Zwischenwände. Ganz sinnlos brach er mit dem Brecheisen ganze Bretter heraus und machte die Wohnung zu einer wilden Trümmerschatte. Nicht genug damit, brach er in die nach dem Hofe gelegene Außenwand fast meterhohe Löcher, so daß der Regen ungehindert Zutritt hatte und die Wohnung überflutete. Überall lag der Schutt in Haufen herum. Die Räume bieten einen Anblick, als wenn sie einer Verwüstung in der Kriegszeit ausgesetzt gewesen wären. Diese sinnlosen Zerstörungen entsprangen jedenfalls auch der Wut, den Mieter von dem Einzug in die Wohnung abzuwehren. Die achtköpfige Familie sitzt nun seit einigen Tagen in diesem Trümmersfeld und wartet darauf, daß die Behörden die zerstörte Wohnung wieder bewohnbar machen lassen. Man wird sich hoffentlich nicht damit begnügen, sondern dem zerstörungswütigen Hausbesitzer auch einen gehörigen Denksatz erteilen, damit er seine nachlässigen Belüste nicht zum zweiten Male in dieser vandalischen Weise sich anstoßen läßt.

Bemerkenswert ist noch, daß in einer Kellerruke unter allerlei Gerümpel auch ein Waffenlager entdeckt wurde. Es wurden zwei Militärgewehre, ein Revolver und über 800 Patronen aufgefunden. Ob der Hausbesitzer, der polnischen Nationalität ist, diese Waffen aufbewahrt hat, um seine Wohnung schließlich noch mit der Waffe in der Hand zu verteidigen, oder welchen Zwecken diese Waffen sonst dienen sollten, unterliegt noch der polizeilichen Untersuchung.

Fahrpreisermäßigung im Dampferverkehr Danzig-Genua. Die „Reichel“ N. 6, gibt im heutigen Anseigenteil bekannt, daß sie mit Wirkung vom 16. August den Fahrpreis für eine einfache Fahrt von Danzig nach Genua von 50 auf 40 Pfa. herabsetzt. Außerdem ist ein Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt für 70 Pfa. eingeführt. Dieser Preisstand entspricht nunmehr etwa dem Fahrpreis der Vorkriegszeit.

Danziger Standesamt vom 19. August.

Todesfälle: E. A. Bankbeamten Leo Reckinski, 5 M. — Hafenarbeiter Wilm Schaddach, 19 J. 4 M. — E. d. Entlasters und Tanciersers Franz Teremski, 83 J. — Stellmachermeister Karl Ratull, 88 J. 6 M. — Witwe Regina Wirthahn geb. W. 61 J. 11 M. — Arbeiter Josef Anolik, 16 J. 4 M. — Arbeiter Heinrich Walente, 49 J. 9 M.

Wasserstandsnotizen am 20. August 1924.

	18. 8. 19. 8.		18. 8. 19. 8.
Rauzbrack	+ 1,33	+ 1,30	
Montauerspitze	+ 0,83	+ 0,74	
Niedel	+ 0,78	+ 0,68	
Niedel	+ 0,74	+ 0,63	
Einlage	+ 2,18	+ 2,18	
Schwembock	+ 2,40	+ 2,38	
Rogal			
Schöna O. P.	+ 6,71	+ 6,71	
Galgensberg O. P.	+ 4,58	+ 4,64	
Neuhofersdorf	+ 2,06	+ 1,76	
Arwach			

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 19. 8. 24

1 Rentenmark 1,33 Gulden.
1 Lot 1,06 Danziger Gulden.
1 Dollar 5,56 Gulden.

Ferlin, 19. 8. 24

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 19,0 Billionen Mk.
Danziger Getreidepreise vom 18. August. (Ämtlich)
In Danziger Gulden per 50 Kg. Weizen 14,00—14,00
Roggen 8,00—8,00. Gerste 9,10—9,70. Hafer 8,55—9,00

Amerika, das Dollarland.

Allgemein fragt man hier nicht: „Was bist du?“, sondern „Hast du Arbeit?“. Die große Mehrzahl besteht aus Ungelernten oder Angelernten. Kein Wunder, da alles maschinell, elektrisch oder automatisch ist. Trotzdem braucht man hier auch gelernte Arbeiter. Für den gelernten Arbeiter kommt sein Beruf anfangs selten in Frage. Da heißt es, erst die englische Sprache lernen. Nehmen wir einige Berufe her, um zu sehen, wie es hier steht:

Die vielen Dolmetscher, man hier hat, benötigen Carpentier (Zimmerer). Die Arbeit ist aber grundverschieden von der eines deutschen Zimmerers. Ein Tischler würde sich hier besser dreinfinden. Lohn durchschnittlich 1-1 1/2 Dollar. Arbeiten kann hier nur ein „Union man“, d. h. er wird nur aufgenommen, wenn er in Deutschland der Gewerkschaft angehört hat. Dies gilt fast für alle gelernten Berufe. So z. B. den „Printer“ (Buchdrucker oder Setzer). Die kleinste Duelle fest nur mit Sechsmaschine, druckt mit Auslegemaschine um. Uniontarif 88 Dollar die Woche. Aber fehlerfrei leben hat zur Voraussetzung, daß man tadelloß englisch kann.

Ein anderer Beruf ist der Painter (Maler). Alle Häuser haben Oelfarbenanstrich. Das Innere der Häuser ist tapeziert. Painter und Paperhanger (Tapezierer) ist ein Beruf. Der Beruf ist gut beschäftigt. Lohn: Stunde 1 Dollar. Aber ein deutscher Tapezierer, der nebenbei entweder Polsterer oder Dekorateur oder Sattler ist, macht sich keine Vorstellung, wie schnell hier tapeziert wird.

Toolmaker (Werkzeugmacher) braucht man hier viele. Kann aber für den Einwanderer wegen der Sprache und den Maschinen (Hobel, Säge und Ähnl. Holz) nicht in Frage kommen. Lohn 55 bis 65 Cent.

Barber (Friseur), Metzger und Bäcker haben gute Gelegenheit, Geld zu verdienen. Im übrigen bietet sich demselben leichte Gelegenheit, sich selbstständig zu machen. Butcher (Fleischer) sind hier nur Fleischverkäufer, die nebenbei alles, was Schinken heißt, verkaufen. In den großen Schlachtereien und Wurstfabriken ist alles maschinell und wenig Anstand auf Arbeit.

Viele Leute sind hier als Chauffeur oder als Reisende von Haus zu Haus beschäftigt. Aber hier ist wieder die englische Sprache Voraussetzung.

Builing Laborer (Maurer) verdienen 1-1 1/2 Dollar pro Stunde, alles Backsteinarbeit. Hier kann der Einwanderer mitkommen. Tailor (Schneider) müssen hier wieder zu lernen anfangen. Der Dienstantritt ist ein anderer. Lohn 20-25 Dollar pro Woche. Shoemaker (Schuhmacher) arbeiten meist selbstständig, soweit sie nicht in den großen Fabriken im Afford arbeiten. Schuhe kosten zum Zuhlen 1 Dollar 75 Cent. Neue von 2 1/2 bis 8 Dollar.

Weiter aber als die männlichen Einwanderer sind in der Regel die weiblichen. Als Hausmädchen haben sie in der Regel 10-15 Dollar die Woche. Kranfentwärtner sind hier verhältnismäßig gut daran. Die Frau ist überhaupt besser dran als in Deutschland. Hier muß der Mann den Kinderwagen schieben, kurz alles, was in Deutschland die Frau schafft. Die Hausfrauen der älteren Frau i. Puder und kein aufgedreht.

Die „Hag nach dem Glück“ ist also auch hier eine wild verwegene. Dem mittelständigen deutschen Einwanderer fehlt es auch hier manchen Schweißtropfen, wenn er über Wasser bleiben will. In keinem Land der Welt ist der Begriff „Kapital und Arbeit“ ausgeprägter als hier. Trotz alledem muß der Wahrheit die Ehre gegeben werden. Sächsischen Kadavergehörig gibt es hier nicht. Hier wird „Ach“ groß geschrieben und der „Bos“ mit „nou“ angeredet. Der Amerikaner sagt: Give more money „Bos“ or you make the business for yourself. „Gib mir mehr Geld „Bos“ oder ihr macht euch die Arbeit selber!“

Lohnbewegungen in Rumänien. Das rumänische Arbeitsministerium hat einen Bericht über die Lohnbewegungen im Jahre 1923 veröffentlicht. Die Studie befaßt sich nicht mit den Maximal- oder Minimallöhnen in den verschiedenen Berufen, sondern mit den Löhnen eines einzelnen Arbeiters in den einzelnen Berufen. In den ersten beiden Vierteljahresabschnitten wurden Angaben aus 18 Städten mit Gewerbetreibenden gesammelt, im zweiten Halbjahr aus 25 Städten. Fast in allen Städten und Berufen konnten während des Jahres 1923 Lohnbewegungen verzeichnet werden, besonders für die ungelerten Arbeiter und unter ihnen die Hausarbeiter. Auch die Arbeiter der Berufe, in denen keine spezielle Notwendigkeit ist, verzeichnen beträchtliche Lohnbewegungen. Was die gelernten Arbeiter betrifft, so kann man besonders in allen jenen Berufen Lohnbewegungen feststellen.

Eisenersten

In Rostock, Riesa und Dresden-Altebau liegen an der Oberelbe die drei größten deutschen Binnenwasserwerke, sowohl an Leistungsfähigkeit als auch an Ausstattung. Das Werk der A. G. Elektro-Riesmann-Lauchhammer in Riesa befaßt sich hauptsächlich mit „Massenfertigung“ von Schiffen, d. h. mit Verteilungen, die mindestens zehn Stück gleicher Bauart umfassen; demgegenüber werden in Rostock und Dresden-Altebau vorzugsweise einzelne Aufträge erledigt. Da es im Schiffbau unmöglich ist, „Ford“-Artikel, d. h. Waren eine wie die andere, in tausendfacher Zahl zu liefern, so bleibt nur der Weg möglich, durch die Art der Herstellung des Schiffes Zeit und Kraft zu sparen, um billig liefern zu können.

Die Einrichtungen der Betriebe sind gegenüber der Vorkriegszeit überall bedeutend verbessert. Die Großaufträge der Marine im Kriege haben auch im Schiffbau einen Zug ins Massenhafte gebracht und den Anlaß zur Schaffung der Gute-Hausmanns-Methode gegeben. Das erste Kind war die deutsche Werft in Hamburg, der Riesa und später die Rostocker Werft der Schiffbauhütte in Riesa folgten. Es ist gut, daß der Schiffbau hierbei vom Brückenbau befreit wurde, denn die „akademischen“ Methoden, die fast ausnahmslos aus der Zeit des Schiffschiffbaus stammten, waren sehr „rückständig“. Das „Anpassen jedes Arbeitstüdes an Bord“ bedeutete einmal eine erhebliche Verzerrung durch den vielfachen Spaziergang mit Modell- und Arbeitsstück, andererseits eine Veranschaulichung der Arbeit. In dem schlecht passenden Arbeitsstück kam dessen Hinterrücken, Aufstreichen der vielen Löcher, und schließlich, beim Richten und Stemmen und Ziehen, auch noch Nacharbeit. Deutsche Werften von Rüst haben bei schlechter Arbeit nicht mitgemacht.

Die Beeinflussung durch den Brückenbau, teilweise auch durch den Maschinenbau, hat andere Bahnen und Wege gewiesen, bis der Schiffbau vielleicht eines Tages durch allgemeine Einführung des elektrischen Schweißens ein neues Bild bekommt. Nebenfalls ist man von den alten Methoden mit Schieferhölz, Kreide und Schmir beim Anpassen der Platten und Winkel zu Holzmodell und Stock bzw. Stahl-Linial übergegangen und wickelt die Platten auf dem Schweißboden ab, statt sie von Bord mittels Modell zu holen.

Von diesen allgemeinen Bemerkungen zu den Werften selbst. In Riesa erfolgt nur die Vorbereitung der Werkstücke, während die Schlußmontage außerhalb geschieht. Zurzeit werden die Einzelstücke für eine Anzahl von Schiffen für Hamburgs Werften bearbeitet, ferner Sles- und Oder-

die direkt oder indirekt mit der Bauindustrie verbunden sind. In dem Bericht wird speziell auf die wichtige Rolle hingewiesen, die die Werften in diesen Lohnbewegungen spielten. Die Lohnbewegungen sind eine natürliche Konsequenz der guten Organisation gewisser Berufe. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß, abgesehen von der allgemeinen Tendenz der Lohnbewegungen auch eine Tendenz der Vereinheitlichung der Löhne in den resp. Industrien festgelegt werden kann.

Generallstreik der belgischen Bergarbeiter. Der am Montag im Verwerfungsrevier von Mons ausgebrochene Bergarbeiterstreik hat gestern morgen zum Generallstreik geführt. Große Züge von Streikenden mit Musik an der Spitze ziehen von Ort zu Ort. Im Außenministerium zu Brüssel sind Verhandlungen mit den Streikenden eingeleitet worden.

Wirtschaft, Handel, Schiffe etc.

Günstige Einstellung der dänischen Wirtschaft. Nach den Berichten der dänischen Nationalbank und des statistischen Departements hat sich die Entwicklung auf dem dänischen Arbeitsmarkt im Monat Juli weiter günstig gestaltet. Der Erwerbslosenprozentsatz Ende Juli betrug 5,3 gegen 7,5 im Juli 1922. In den eigentlichen Industriezweigen war der Prozentsatz 7,1 gegen 9,7 im Juli 1922. Die Engrospreiszahl stieg im Laufe des Monats Juli von 220 auf 233. Die Handelsbilanz für Juni zeigt einen Einfuhrüberschuss von 52 Mill. Kronen (Einfuhr 199 Mill., Ausfuhr 147 Mill. Kronen). Für das Halbjahr Januar-Juni aufammen betrug der gesamte Einfuhrüberschuss 148 Mill. Kronen gegen 153 Mill. Kronen im Zeitraum Januar-Juni 1922.

Konjunkturmäßigung auf den Wollmärkten. Auf den Wollmärkten ist ein regelrechter Konjunkturmäßigung zu verzeichnen. Die Wollmengen, die bei der letzten Wollauktion in London von den Verkäufern zurückgezogen wurden, sind nunmehr freihändig fast vollständig verkauft. Die Preise haben rudweise angezogen. Auch die Garmpreise sind von der Bewegung erfasst worden. In den englischen Wollwebereien haben sich die Folgen der Verteuerung der Preise für Rohmaterialien noch nicht bemerkbar gemacht. Dagegen ist auf dem Kammgarnmarkt in Norwalk und in Leamington eine lebhaftere Geschäftstätigkeit wahrzunehmen.

Die Montanpapiere steigen. In der Berliner Effektendörse herrscht optimistische Stimmung. Demzufolge zogen die Kurse der meisten Papiere an. Auf dem Montanmarkt entwickelte sich zwar eine gewisse Kauffe, an der besonders Gelsenkirchen, Phönix und andere schwere Westpapiere aber auch Kaliwerke, besonders Westfälische profitierten. Die Stimmung wurde erhöht durch Käufe von englischer und holländischer Seite. Man führt diese Käufe durch das Ausmaß auf vermehrtes Vertrauen in die Zukunft der deutschen Industrie zurück.

Der Bierabsatz in Bayern. In der Zeit vom 1. April 1923 bis 31. März 1924 betrug der Bierabsatz in München 5.296.000 Hektoliter (gegen das Vorjahr weniger 4,7 Prozent), in Nürnberg 4.215.000 Hektoliter (weniger 2,9 Prozent) und in Würzburg 967.000 Hektoliter (weniger 21,0 Prozent). Bei einem Rückgang des Bierabsatzes von 14,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr im Deutschen Reich stieg der Bierabsatz in Bayern nur um 5 Prozent zurück, also erheblich weniger als im Reichsdurchschnitt.

Die Kohlenvorräte Rußlands beziffern sich nach den heutigen Kenntnissen der geologischen Reichhaltigkeit des russischen Reiches auf ca. 480 Milliarden Tonnen. Mit dieser Ziffer nimmt Rußland unter den Kohlenländern der Welt gegenwärtig die vierte Stelle ein. Am ersten Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 5538 Milliarden Tonnen, dann folgen Kanada mit 1234 Milliarden und China mit 996 Milliarden Tonnen. Im europäischen Rußland befinden sich nur etwa 72 Milliarden Tonnen, die Hauptlagerstätten Rußlands sind in Sibirien (Westen von Kuznetsk und Krivokapen, Turkestan und Sachalin. Zwischen den Küssen Jenissei und Lena vermutet man Kohlenlager, die an Ausdehnung alle bisher bekannten in den Schatten stellen. Das europäische Rußland wird kein Exportland, da es mit seinen wenigen Kohlen kaum wirtschaften muß. Wenn die reichen Lager im asiatischen Rußland ausgenutzt werden sollen, müßte sich eine Schwerindustrie an Ort und Stelle aufbauen. Bahntransport der Kohle oder Verfrachtung zu Schiff ist ausgeschlossen, einestels wegen der Mangelunternehmung, andererseits, weil das Eiswasser meist angefroren ist. Eine bodenständige Industrie, die Gasfabrikate und Fertigsfabrikate anstatt Rohstoffe exportiert, ist sehr wohl möglich und dem Kapital bietet sich hier eine unbeschränkte Investierungsmöglichkeit.

Schiffe für entsprechend geeignete Werften. Die Pläne der Schiffe sind auf Grund von Schiffsverträgen zusammen mit den Werften schaeleat, während in den Konstruktionen Riesa sich unter Beachtung der Vorschriften des Germanischen Lloyd soweit wie möglich freie Hand behält. Auch für eine Berliner Firma entstehen eine Anzahl von Rostocker Schiffen, mit Ueberrichtungsstationen, die von der Gesellschaft „Grüne Heimat“ übernommen werden sollen. Mit Recht muß man aber an die Jahre 1922/23, wo das Material für etwa 500 Binnenfahrzeuge für und fertig, beschitten und geholt, zum Anfahren passend erzeugt wurde und täglich etwa 10-150 Tonnen des Werk verließen. Der Ausbau der deutschen Kanäle und das langsam erwachende Rußland werden in absehbarer Zeit aber viele neue Binnenwasserstraßen machen. Die einzelnen Stücke werden für den Abtransport so weit wie möglich vernichtet, um das Suchen nach kleinen Stücken zu vermeiden.

Bei der Dresdener Maschinenfabrik und Schiffswerk Riesa an A. G. sind eine Anzahl Motoristen im Bau, ferner verschiedene Herzorgane auf Kosten des Reiches. So eine Reihe von Baggern, deren Schwimmkörper auf der Werft von Gebr. Sachsenberg in Dresden hergestellt wurden, während die Innen- und Baggereinrichtung samt dem maschinellen Antrieb durch die Riesaer Werft angefertigt wird. Für die A. G. liegen eine Reihe von Schiffsbauplänen auf Stapel, deren Abmessungen recht ordentlich sind. Der Behälterbau gibt hier ebenfalls allerlei zu tun. Während im allgemeinen die Binnenwerften sich nicht mit dem Bau von Maschinen befassen, ist für Riesa der Bau von Schiffsmaschinen und stationären Maschinen besonders zu erwähnen.

Noch weiter herum liegt die Fuhiger Schiffs- werft in Rostock (Rohmen). Das Werk war vorübergehend namentlich während des Krieges, arg vernachlässigt worden. Im Jahre 1920 wurde es wieder weitestgehend durch Ausbau und Modernisierung seiner Anlagen.

Paul Oberländer.

Eine neue Erntemaschine in Amerika. In der amerikanischen Zeitschrift „The Canadian Farmer“ wird eine Erntemaschine beschrieben, die Getreide und Heu mit einer Geschwindigkeit in Säulen legt. Der Kraftbedarf der Maschine beträgt 10 bis 20 PS. Die Bedienung erfolgt durch 2 Mann. Die Arbeitsbreite beträgt 4 Meter. Höhe und Durchmesser der Säulen 2,63 Meter, die Tagesleistung 14 bis 18 Takt. Das von dem Schneideapparat, der nur länger und härter als bei gewöhnlichen Erntemaschinen gebaut ist, geschnittene Erntegut wird von einem dahinter ange-

Kleine Nachrichten

Große Haisfänge. In diesem Jahre werden in Nord- und Ostsee, in deutschen und dänischen Gewässern, auffallend viele Hais gefangen, während die Fänge anderer Fischarten zurückgehen; der Hais ist aus dem sonst so fischreichen Kattegat und Skagerrak fast völlig verschwunden. Bisher plötzlich die Haisfänge kommen, die gefangen werden, ist noch nicht ergründet, gerade in diesem Sommer rechnete man angefaßt des langen und strengen Winters auf sehr ungünstige Fangergebnisse. Nun sind die Haisfänge aber über alles Erwarteten groß. So wird z. B. von der dänischen Insel Seeland gemeldet, daß in bisher nie dagewesenen Mengen Hais gefangen werden in der Roskilde-Förde und im Kattegat. Allein an den Altonaer Fischmarkt wurden in den letzten 14 Tagen etwa 6500 Pfund Hais angeliefert. Aus der unermesslichen Menge der in diesen Mengen lange ausgebliebenen Hais wollten Fischereifische den Schluß ziehen, daß in bestimmter Zeit auch das Wiedererscheinen der in der Nordsee vermehrten Fischarten bestimmt zum erwarten ist. Auch von der englischen Küste werden bedeutende Haisfänge gemeldet.

Schwere Pilzvergiftungen in Schlesien. Eine schwere Pilzvergiftung ereignete sich in Peilau bei Neidenbach in Schlesien. Ein Arbeiter Carl hatte Pilze gesammelt, darunter auch den weißen Mitternachtschwamm, und sie der Frau des Dachdeckers Kübel geschickt, welche sie zum Gemüse zubereitete und sie auch einer bei ihr zu Besuch weilenden Schwägerin, Frau Sabisch, ihren beiden Kindern und dem Carl vorsetzte. Bald nach dem Genuß erkrankten alle an Vergiftungserscheinungen. Auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb das dreifährige Töchterchen der Frau Kübel, während sie und ihr anderes zweifähriges Kind im Krankenhaus starben. Frau Sabisch liegt schwer krank da, während Carl, der nur eine Kostprobe zu sich genommen hatte, sich wohl befindet. Angefaßt dieses traurigen Vorfalls kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, unbekannte oder nicht giftig erscheinende Pilze zu genießen.

Die Zepplin-Amerikafahrt. Die Füllung des Luftschiffes schreitet stetig fort, ist aber infolgedessen mit Schwierigkeiten verbunden, als der Gasometer nur für 20.000 Kubikmeter Wasserstoffgas gebaut ist, während das Luftschiff 70.000 Kubikmeter faßt. In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Tageblattes“ erklärte der Erbauer des Luftschiffes, Dr. Götter, daß er mit Zuversicht der Ueberfahrt des Luftschiffes nach den Vereinigten Staaten entgegenstehe. Die von dem Luftschiff zurückgelegende Strecke beträgt 7000 Kilometer, die das Schiff im günstigsten Falle in 40-50 Stunden, im ungünstigsten Falle in 90-100 Stunden zurücklegen dürfte.

Höhenrekord. Bei der nordischen Flugveranstaltung, die in diesen Tagen in Götterburg stattfindet, erreichte der norwegische Höhenflieger Rastad einen neuen Weltrekord, indem er mit seinem Apparat 8400 Meter Höhe erreichte.

Ein riesiger Verschonungsprozess in Petersburg. Während der Verhandlungen des jetzt laufenden großen Prozesses gegen 130 Angeklagte der russischen Nordwestbahn wegen Verratschlichkeit hatte sich herausgestellt, daß einer der Angeklagten namens Jonin ehemals im Geheimdienst der Zarenregierung als erbitterter Feind der damals eingeführten Revolutionäre und heutigen Bolschewisten-Macht-haber gegen diese mit besonderer Härte vorging. Ihm steht nun auf Bitten einer einzigen Person, die damals als Gefangene unter seiner Aufsicht gestanden haben, ein besonderer Prozess bevor. Es ist nicht das erste Mal, daß die Sowjetregierung unter ihren Angeklagten derartige Entdeckungen macht. Verratschlichkeit und Charakterlosigkeit muß sich dort vermehren, wo jede demokratische Kontrolle der Verwaltung fehlt und nur Beamte über Beamte wachen.

Der Griechenzug auf Stettenshöhe. Der abgefehlte König Georg von Griechenland hat mit der Königin die Reise von Bukarest nach Frankreich angetreten und ist auf der Suche nach einem Heim und nach einer Stellung, die ihm erlaubt, ein hohes gesellschaftliches Leben zu führen, in Paris einetroffen. Wie der Pariser Korrespondent des „Tageblattes“ zu melden weiß, ist es die Pflicht des Königs, mit Ministern in Verbindung zu treten, um sich durch Schreiben und Anwesenheit von Ministern eine Stellung zu schaffen. Das ist für den dreifährigen Ex-König eine zwingende Notwendigkeit geworden, da ihn das vom griechischen Parlament angenommene Entlassungsgesetz seiner Einkünfte beraubt und in eine schwierige finanzielle Lage gebracht hat.

Trachten Höhenförderer in einen neben diesem laufenden Zylinder gehoben, der dem Säulen die Form gibt. Mit der Zylinder mit einer bestimmten Menge gefüllt, so gibt eine selbsttätig wirkende Vorrichtung dem Säulen eine konische Form. Sobald das geschehen ist, ist der Zylinder mit einem mittels Sebelausführung eine zweite Vorrichtung in Tätigkeit, die die hintere Hälfte des Zylinders über die vordere hebeht, während die vordere Hälfte unter der angehobenen nach hinten hindurchgeleitet und so den Säulen von der Bodenplatte des Zylinders nach rückwärts auf das Feld abhebt. Der Zylinder schiebt sich dann wieder, und das während des Säulenschiebens vom Höhenförderer zurückgehaltene Getreide wird in den Zylinder gebracht. Die Maschine arbeitet bei Eingraben verregener Ernten. Die auf gefüllten Säulen werden in einer Reihe am Rande des Feldes abgelegt und von dort mit einer einfachen Schleppe vorgerückt, die mit 2 Pferden bespannt ist, nach einer Stelle zusammengezogen.

Die größte Fensterleiste. Das größte Stück Glas, das je als Scheibe verfertigt worden ist, befindet sich „natürlich“ auf der britischen Reichsausstellung in Wembley, wo man die Superlativität der Amerikaner übertrumpfen will. Die riesige Fensterleiste, die 14 zu 21 Fuß misst, wurde in einem extra für sie angefertigten Eisenbahnwagen von Norfolk nach London gebracht. Die Strecke mußte mit Vorsicht ausgemacht werden, um zu niedrige Brücken zu vermeiden, unter denen die Scheibe nicht hindurch konnte. Die Leiste dieses gewaltigen Maßstabes beträgt 336 Quadratfuß, und die Ausladung in Wembley war ein sehr schwieriger Akt, bei dem besondere Apparate in Anwendung gebracht werden mußten. Man hat aber alle Schwierigkeiten glücklich überwunden, und die größte Fensterleiste der Welt kann jetzt von den Besuchern genügend bewundert werden.

Ein Winterwälder. Ein Mann, der noch nie einen Eisenbahnwagen, ein Auto oder eine Straßenbahn gesehen hat, und noch nie in einem Kino gewesen ist, ist in Altona angekommen. Er ist der Reichsdecker von St. Altona, einer kleinen Insel im Westen der Hebriden. Zum ersten Mal in seinem Leben hat er Urlaub genommen und seinen Heimatort verlassen. Ein Anblick der ersten Straßenbahn wollte er voller Zärtlichkeit schauen, aber ein Auto, das ihm entgegenkam, erdreckte ihn so, daß er an allen Gliedern starrte. Der gute Mann durchschritt nachsichernd Schredensgraben, Freuden und Dürst. Die erste Kino-Vorstellung der er bewunderte, war für ihn recht aufregend, denn auf dem Kino-Beifahrer, das die Kisten, die sich von der Seewand auf ihm richteten, nicht ihm galten.

Vermischtes

Eine Wette — ums Leben. Großes Aufsehen erregt der unter eigenartigen Umständen erfolgte Tod des ungarischen Grundbesizers in Kaposvár, Bela Marfin. Den 36jährigen Mann und glücklichen Familienvater fand man in seinem Arbeitszimmer an einer Halskette erhängt vor. Auffallend war, daß an das freie Ende der Schnur zwei Turnerhanteln gebunden waren, durch welche die Schlinge an dem Hals festgezogen wurde. Die Nachforschungen ergaben, daß Marfin das Opfer einer frivolen Wette wurde. In dem Klub, dem Marfin angehörte, wurde einmal die Frage erörtert, was ein durch Erhängen Sterbender in den letzten Augenblicken seines Lebens empfinden möge. Es wurden verschiedene Behauptungen aufgestellt und über deren Richtigkeit Wettten abgeschlossen. Marfin erklärte sich bereit, einen diesbezüglichen Versuch zu unternehmen, der ihm allerdings das Leben kostete. Ueber die näheren Umstände seines Todes machte sein Diener Joseph Nemet folgendes Geständnis: Marfin begab sich mit seinem Diener in sein Arbeitszimmer. Nachdem er dem Nemet mitgeteilt hatte, daß er sich probeweise einer Erhängung unterziehen wolle, gab er dem Diener die Hanteln, durch welche die Schlinge festgezogen wurde, in die Hand. Auf ein verabschiedetes Zeichen hätte der Diener die seinen Herrn würgenden Gewichte hochheben sollen. Als Nemet jedoch das viele Geld erblickte, das Marfin für seinen am nächsten Tage beabsichtigten Klubbesuch auf dem Schreibtisch vor sich hatte, ergriff ihn der teuflische Gedanke, sich des Geldes zu bemächtigen. Umsonst winkte ihm Marfin, ihn durch das Aufheben der ihn würgenden Gewichte zu retten. Der

Zieler zog vielmehr im kritischen Augenblick die Hanteln, anstatt sie zu heben, noch mehr an, so daß sein Herr zu röcheln begann. Marfin hat noch im letzten Augenblick die elektrische Klingel erreicht und gedrückt. Als jedoch die Köchin ins Zimmer treten wollte, hielt sie der Diener vor der Tür auf, indem er erklärte, er habe den Wunsch seines Herrn bereits erfüllt, er brauche niemanden mehr. Der Diener entfernte sich in der Nacht mit dem Gelde, kehrte aber dann wieder zurück. Er wurde wegen Ermordung Marfins in Haft genommen.

Das Mädchen im Mönchskloster. Eine Geschichte, die wie eine Erzählung aus dem „Decamerone“ klingt, wurde in Moskau gelegentlich eines Prozesses erzählt, der gegen den Prior eines bei Moskau gelegenen Mönchsklosters namens Barnawa und seine Geliebte Anna Pischenkina geführt wurde. Barnawa war der Verfälschung einer Minderjährigen, das Mädchen wegen Ermordung ihres dem Verhältnis mit dem Mönch entführten Kindes angeklagt. Es hatte in Männerkleidern unter dem Namen Alexi Dobrotolow in dem Kloster Zuflucht gesucht und den Prior gebeten, sie als Laienbruder im Kloster aufzunehmen. Barnawa nahm den vermeintlichen jungen Mann, der sich überdies als Neffe des Patriarchen Tschon zu erkennen gab, denn auch auf und machte ihn zu seinem Laienbruder. Nach wenigen Tagen schon mußte er sich überzeugen, daß der neuaufgenommene Mönch ein Mädchen war. „Alexi“ bekannte auch seinen wahren Namen, und das Mädchen gab als Grund für die Täuschung an, daß es sich nach dem Tode der Eltern genötigt gesehen habe, die Rolle des Mannes zu spielen. Da es sich als Mädchen keinen Rat gemußt habe. Der Prior beruhigte das aufgeregte Mädchen, versprach ihm, das Geheimnis zu wahren und erlaubte ihm, weiter im Kloster zu bleiben. Als sich dann weiter das

Mädchen weiter jagte, dachte er es nach Moskau, wo er es mit einem kleinen Geldbetrag zurückließ. Gleichzeitig aber erludte er die Klosterbehörde, dem Mönch Alexi bei seiner Rückkehr den Eintritt in das Kloster zu verweigern. Unterdessen wanderte in Moskau das verlassene Mädchen, nachdem der kleine Betrag aufgebraucht war, umher, ohne Arbeit finden zu können. Als das Kind geboren war, brachte sie es aus Verzweiflung um und stellte sich der Polizei. Infolgedessen wurde der Prior verhaftet und gegen Anna das Verfahren wegen Kindesmord eingeleitet.

Ausbeutung von Sensationslust. Der Besitzer der kleinen Villa von Eastbourne, die zum Schauplatz des grauenhaften Verbrechens an Miss Kane wurde, werden durch die Sensationslust des Publikums einträgliche Summen zugeführt. Viele Neugierige bestanden darauf, den Schauplatz des Verbrechens besichtigen zu dürfen, und versuchten sogar, mit Gewalt in das Haus einzudringen. Der Geschäftsinhaber der Villa, Mrs. Hutchinson, bezeugte den Wünschen der Zudringlichen, die für 1 Schilling Eintrittsgeld ihre Sensationsgelüste befriedigen dürfen. Täglich drängen sich 400 bis 500 Schaulustige, die nur für fünf Minuten Zutritt erlangen, vor dem Hause. Sogar ein besonderer Autodienst wurde eingerichtet. 5 Prozent der Einnahmen will die Hausbesitzerin dem Waisenhaus der Polizei und 5 Prozent einem Krankenhaus von Eastbourne überweisen. Die englischen Zeitungen profitieren mit Recht gegen diese Ausbeutung der Sensationslust und den Mangel an Taktgefühl.

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops. für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber. für Inserate Union Köpfen sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von H. Gehl & Co., Danzig.

Leser, berücksichtigt die Inserenten unserer Zeitung.

Vollkommenheit kennzeichnet alle Schuhe der Marke

Leiser

„JKA“ Danziger Schuh-Actien-Gesellschaft

Alleinverkauf:
Langgasse 73



In diesem Zeichen verkörpert sich unsere berühmte Schuhmarke.

SEIDEL'S

KONDI TOREI UND CAFE

Mokka-Salon im Parterre

Das elegante LUXUS-CAFE in der 1. Etage
Breitgasse 8-9 Telefon 3283

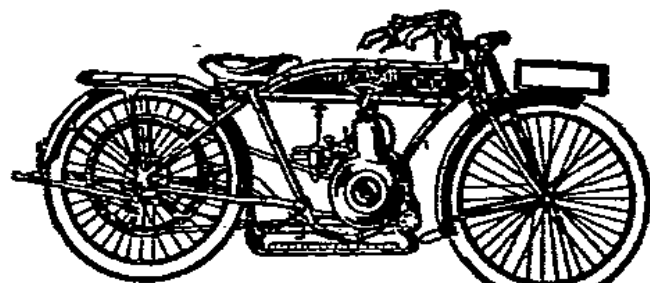


Danziger Edel-Likörfabrik

FRITZ REICH & CO.

Danzig, Poggendorfstr. 24/25

Telephon 5286



DKW - Motorräder, weltberühmt

Generalvertrieb:

Danziger Automobil-Vertrieb, Kohlenmarkt Nr. 13

Hotel Danziger Hof

Größtes Haus am Platze
Post-Telefon in allen Zimmern

Wintergarten - Tanz-Palais

Elegantes Weinrestaurant

Fockingstube

Künstlerspiele

Erstklassiges Kabarett

Bonbonniere

Größte und eleganteste Bar im Freistaat

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutzi

Ohne Gewähr!

A) Danziger Vorortverkehr

Danzig - Neustadtswasser.

Ab Danzig: 12⁰⁰, 12³⁰, 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰ W., 7⁰⁰ W., 7³⁰ W., 8⁰⁰ W., 8³⁰ W., 9⁰⁰ W., 9³⁰ W., 10⁰⁰ W., 10³⁰ W., 11⁰⁰ W., 11³⁰ W., 12⁰⁰ W., 12³⁰ W., 1⁰⁰ W., 1³⁰ W., 2⁰⁰ W., 2³⁰ W., 3⁰⁰ W., 3³⁰ W., 4⁰⁰ W., 4³⁰ W., 5⁰⁰ W., 5³⁰ W., 6⁰⁰ W., 6³⁰

Abstammung und Entwicklung des Menschengeschlechts.

Die Preise für Schlachtvieh wurden auf dem geſtrigen Viehmarkt wie ſolgt notiert: Rinder. Schien: Ausgemästete höchſten Schlachtwertes 47—49, vollſteigiae jüngere und ältere 40—43. — Bullen: Ausgemästete höchſten Schlachtwertes 47—48, vollſteigiae jüngere und ältere 38—42. mäſtig geäbarte 28—32. — Kärien und Kühe: Ausgemästete Kärien und Kühe höchſten Schlachtwertes 48—50, vollſteigiae Kärien und Kühe 37—40, mäſtig geäbarte Kärien und Kühe 24—28, Innarvieh einſchließlich Kreuer 30—38. — Kälber. Doppelender und ſeichte Maſtfälber 93—105, gute Maſtfälber 70 bis 80, mittlere Maſt- und gute Sauafälber 50—60. — Schafe. Maſtlämmer und jüngere Waaſhammel 10—14, vollſteigieſes Schafvieh 32—35, mäſtig geäbartes Schafvieh

Effekte Experimente an der Danziger Technischen Hochschule.

Die wunderbaren Erscheinungen.

Rein Zweifel, es gingen da Dinge vor sich, welche die Theologie Wunder, der Materialismus offenkundige Phänomene, Wirkungen verborgener Kräfte, nennt. Dazu geschahe diese Wunder nicht, wie andere, im Dunkeln, vor leichtgläubigen Menschen, sondern bei heller Beleuchtung, unter der Rom-

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.

Donnerstag, den 21. August, abends 7 Uhr, in der
Maurerherberge, Schüsseldamm

Vertrauensmänner-Versammlung

Tageordnung:

„Die gegenwärtige Wirtschaftskrise“.
Referent: Gen. Spill.

Zu dieser Versammlung haben außer den Parteifunktionären auch alle gewerkschaftlichen Vertrauensleute, soweit sie unserer Partei angehören, gegen Vorzeigen der Funktionärskarte und des Mitteilungsbuches Zutritt.

Brokes Schadenfeuer in Langfuhr.

Inzwischen hatte das Feuer sich bis in den anliegenden Speicher des Wohlfahrtsamtes durchgefressen und fand hier neue Nahrung in den dort lagernden Vorräten von Holz, Kohlen und Torf. Auch dieser Schuppen ging in Flammen auf. Nur dem Umstand, daß es sehr windstill war, ist es zu verdanken, daß der Holzstapelplatz der „Difos“ von den Flammen verschont wurde.

Die rasend schnelle Ausbreitung des Feuers machte Viehverluste vergeblich, aber es gelang, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Die frischgeteernten Dächer der gegenüber auf der anderen Straßenseite gelegenen Häuser wurden unter Wasser gehalten. Die Arbeit der Feuerwehr dauerte bis spät abends. Menschenleben sind anscheinend nicht in Gefahr gekommen. Die Umfassungsmauern der Strohballenfabrik sind im wesentlichen erhalten geblieben, das Innere der Fabrik ist dagegen völlig ausgebrannt. Der Schaden dürfte erheblich sein, da durch den Brand viel wertvolle Maschinen vernichtet worden sind. Ueber die Ursache des Feuers bestehen nur Vermutungen. Wie uns vom Vorkahrtsamt mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem Lager nur um kleine Heubestände von Brennmaterial. Das Lager war außerdem voll gegen Feuerischnaden versichert.

Der Nachfolger Prof. Dr. Matthaeis. Der durch Abgehen des Geheimen Regierungsraths Prof. Dr. Matthaei freigeordnete Lehrstuhl für Bau- und Kunitgeschichte ist durch Berufung des v. Prof. Dr. Friis Krieken aus Nagenen besetzt. Krieken wird seinen Amtswechsel am 1. Oktober dieses Jahres durchführen.

trolle psychologisch gebildeter Männer, die ihnen mit dem größten Mißtrauen gegenüberstanden.

Diese Erdscheinungen wären unaufgeklärt geblieben, wenn nicht Henning, der alle Nebenumstände anzi schärfste beobachtete, bei einem Versuch eine minimale Ausbuchtung am Anzug des Mediums bemerkt hätte, ein winziges Detail, das zu vermeiden das Medium überleben hatte.

Herrnig teilte dem jungen Kunen seine Beobachtung mit, und dieser weihte ihn nun in die Geheimnisse seiner Kunst ein, so daß er die folgenden Experimente als Eingeweihter studieren konnte.

Asiatische Ganklerthünfte.

Um es mit einem Wort zu sagen: Sämmtliche Wunder werden mit Taschenpfeilertrids hervorgebracht. Der junge Ruise, ein in Deutschland promovierter Naturwissenschaftler, hat diese Trids in Petersburg, Moskau, Warschau und in anderen Orten gesehen und für je zwanzig Rubel gekauft. Während zweimaliger politischer Gast hat er sich in den Künsten vervollkommen, denn die Gefangenen in Sibirien vertreiben sich damit gern die Zeit. Es ist möglich, daß diese Kunststücke von mongolischen und chinesischen Kaufleuten oder indischen Faktoren stammen, die ja ähnliche Wunderdinge zum besten geben.

zum Beinen gezogen.
Das Gerät, dessen sich das Medium bedient, um die „über-
natürlichen“ Erscheinungen hervorzurufen, ist solcher Art,
daß es sich den Blicken entzieht oder ihnen leicht entzogen
werden kann. Mitunter ist es eine Spur Wachs, die unter
dem Fingernagel verborgen ist, dazu ein oder mehrere
Saare. Bajazet oder dergleichen, aus dem Kopfsack oder An-
gusthose entnommen, oft um einen Knopf gewickelt. Dann
Gewebe, die so fein sind, daß große Stücke davon in einen
hohlen Zahn gehen oder als Ohrmatte getragen werden
können. Henning sah ein massenhaftes Gewebe, das aus-
mengenreicht einen Kubikzentimeter groß war, angeblasen
einen Fußhollon non lümi Meter Durchmesser ergab.

Es ist begreiflich, daß solche Hilfsmittel auch bei gründlicher Leibesdurchsuchung verborgen werden können. Für tauchenspielerisch geübte Medien ist es übrigens eine Kleinigkeit, die Konterbande aus noch nicht geprüften Gegenden in schon geprüfte zu bringen. Das ungarische Medium Szabo zum Beispiel hat, wie man sich erinnert, die mit Narkosefett beschmierten Postkassen, die es zu den Materialstationen" brachte, jedesmal in der linken Postkass' des Freiherrn v. Schrenk-Nobina, der ihn unterwies, versteckt. Er steckte die Medien während der Untersuchung den nachten Fuß auf das Gerät, gesteuerte Bilder ließen sie auf die nackte Fußsohle, die nie untersucht wird. Es existieren besonders Kunstgriffe, die Hilfsmittel gerade mit den Bemerkungen auszubringen, die überzeugend dartun, daß keine

Der letzte Sonntag stand im Zeichen der Propaganda für den Arbeiterport. Der F. T. Schmidt war mit ihrer 2. Fußball-Mannschaft in Dr. Walldorf, um gegen den dortigen Verein ein Spiel auszutragen. Resultat: 5:2 für Schmidt. „Richter“-Odra hatte eine Kremlerfahrt nach Renteich unter-
nommen, um auch hier für das Fußballspiel zu werben. Ein Spiel gegen die F. T. Renteich endete mit 8:3 für „Richter“. Es ist sehr erfreulich, daß auch die neugegründeten Vereine ihren Spielbetrieb erweitern und sich auf allen Gebieten der Leibesübungen betätigen. — Sportverein Bürgerweien war mit seiner 1. Mannschaft anlässlich eines Sportfestes in Marienburg und spielte hier gegen den Marienburger Sportverein. Nach hartem Kampf trennten sich die Gegner mit 3:2 für Bürgerweien (Halbzeit 2:1).

Eine Bildungsanstalt für Arbeitersport und Turnen. In Leipzig's Plauen wird binnen kurzem ein großzügiges Werk vorzubilden. Dsfermutes und Gemeinfinnes eusehen: eine Bildungsanstalt für Arbeitersport und Turnen. Die 650 000 Mitglieber des Arbeiter-Turn- und Sportbundes bauen sich eine Bundeschule, die den Bedarf ihrer Vereine an Turn- Lehrern und Übungsleitern decken und die ideellen Ziele des Bundes fördern helfen soll. Während die bürgerlichen Turn- und Sportverbände in der Berliner Hochschule für Leibesübungen eine wertvolle Lehranstalt besitzen, die mit allen modernen technischen und wissenschaftlichen Einrichtungen versehen, imstande ist, einem großen Bedarf Rechnung zu tragen, konnten die Arbeitersportverbände bisher nur unter außerordentlichen Schwierigkeiten die notwendigen Kräfte heranzubilden. Es fehlte ihnen ein eigenes Heim, eine Stätte, wo nicht bloß in Abend- und Sonntags- oder Ferienkursen, sondern auch in laufenden Tageslehrgängen das gesamte Gebiet der körperlichen und geistigen Jugendzueziehung bearbeitet werden kann. Den Arbeitersportlern fehlte bisher ein Heim, in dem die gesamte turnende und sporttreibende Arbeiterschaft — also alle Verbände — zur Wehrung ihres Wissens und Könnens aus- und eingeüben. Das Werk wird damit zu nationaler und internationaler Bedeutung gelangen. Denn der Arbeitersport ist international geworden. Die Bundeschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, die bisher ihre Tüchtigkeit in Volkshochschulen ausübte, konnte schon mehrfach ausländische Kursteilnehmer begrüßen. Die Einrichtung des Schulbaues wird allen neuzeitlichen Ansprüchen genügen. Mehrere moderne Turnhallen, ein Schwimmbecken, drei Lehräle mit allem wissenschaftlichen Zubehör (Stilm, Pictbild, Präparat), Turnplatz, Sportplatz, Sportübungshalle, Unterkast für 60 Kursteilnehmer, Speise- und Aufenthaltsräume, Verpflegungseinrichtungen, ärztliche Beratungsanstalt (auch für Messungen und Unternehmungen), Bibliothek, Ausstellung u. a. m., kurz alles, was der moderne Schulbetrieb erfordert.

Luftpostverkehr Danzig-Russland. Vom 10. August ab sind im Luftpostverkehr nach Russland — Linie Königsberg (Pr.)—Smolensk—Moskau — auch gewöhnliche (nichtdringende) Pakete bis 5 Kgr., die in keiner Ausdehnung 60 cm überreichen, und zwar sowohl nach dem europäischen als auch nach dem asiatischen Teil der Sowjet-Republik zu lassen. Das Verlangen der Einkaufstellung ist nicht zulässig. Die Paketbeförderung nach den Sowjet-Republiken wird durch die Benennung der Luftpost erheblich beschleunigt.

Oliva. Sturm im Gemeindeparlament. Die Gemeindeverordneten-Versammlung am Montag vor vom Gemeindevorstand nach dem Sitzungszimmer des Rathhauses einberufen und war der Zutritt den Zuhörern des beschränkten Raumes wegen nur gegen Karten gestattet. Vor Eintritt in die Tagesordnung eruchte Gen. Dittmarsch um Auskunft, warum die Sitzung nicht in der Aula des Gymnasiums stattfände. Bürgermeister Dr. Greuburg teilte mit, daß bei dem Feller des Gymnasiums ein Schreiben des Senats eingegangen ist, daß Schulen und Schulräume aus hygienischen Gründen für öffentliche Versammlungen nicht mehr freigegeben werden sollen und deshalb die Sitzung nach dem Sitzungszimmer des Rathhauses einberufen sei. Die Gemeindeverordneten der Kommunistischen Partei und Sozialdemokratischen Partei erklärten, daß sie diesen Grund nicht als stichhaltig ansehen, sondern hierin den Versuch erblickten, der breiten Masse ihrer Wähler die Möglichkeit zu entziehen, den Sitzungen beizuwohnen. Es sei ihnen nicht möglich, in diesem engen Raum praktische Arbeit zu leisten und sie stellten den Antrag, die Sitzung wieder nach der Aula des Gymnasiums zu verlegen. Es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen; nach 1½ stündiger Debatte vertagte Bürgermeister Dr. Greuburg die Sitzung, da eine ordnungsmäßige Erledigung der Tagesordnung nicht möglich war.

Seiden gespannt sein können. Die meisten Fadenschnüpfungen können auch durch Zugreifen des Zwickhakens nicht entdeckt werden, da eine kleine Bewegung des Mediums genügt, damit sich der Faden oder das Fadengeflecht an seinen Ort ansetzt.

Wie man sieht, ist das Gerät das wenigste; die Dampfmaschine ist die raffinierte Art seiner Verwendungs, die verblüffende Virtuosität in seiner Handhabung, bei der das Medium Hände und Füße gar nicht berühren muß. (Das Bild Schneider die Erscheinungen auch hervorbringt, wenn ihm Hände und Füße festgehalten werden, ist demnach keineswegs so beweisend für die Echtheit seiner Wunder, wie Schreud-Noting und die anderen Gelehrten, die ihn beobachtet haben, glauben.)

Sie man Gläubige macht.

Mehr noch als durch die taubenspielerische Technik wirkt das Medium durch die sündigste Beeinflussung der Zuschauer, durch die es sie unfähig macht, genau zu beobachten. Es ermüdet und zermüht sie durch die Versuche im Halbschlaf, durch weichenzunge vergebliche Suggestionen (Höhnen, Stammeln, flüßt sie durch verdeckte Suggestionen (Höhnen, Stammeln, trampfartige Bewegungen), durch Strafen für feine Kontrollmaßnahmen (hysterische Anfälle, langes Ausbleiben der Phänomene) usw. Wie tiefgehend nach einigen gelungenen Darbietungen die Einstellung auf Wunderbares ist, bewies Senningas Medium unter anderem damit, daß es einen Trug genau erklärte und vortrachte, wobei ein anwesender Gegner des Esultismus nicht glauben wollte, daß die Sache so einfach sei. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß der Esultist alles glaubt, ausgenommen die wahren Tatsachen". Merkwürdig ist jedoch nur, daß Medien doch hier und da erprobt werden. Das kommt daher, daß es sie häufig reizt, zu erproben, wie weit sie Menschen zum Glauben stellen können.

sich die Menschen zum vollen Nutzen zu
 Nützlich werden sich die esokkuristischen Fachleute auch
 durch die Danziger Experimente nicht belehren lassen. Sie
 werden zwecken müssen, das dennings Medium die Phäno-
 mene durch, Talschneidelerfahrungen hervorbringt lauch das ist
 übrigens nicht sicher, denn Zengend-Nokina hat auch nach
 den Gedändnissen Lauch die Eschtheit seiner „Materiali-
 sationen“ behauptet, aber weiter auf ihre Medien schwören.
 Professor Defoir selbst deshalb vor, die von den esokkur-
 istischen Gelehrten genau unteruchten und anerkannten
 esokkuristischen Medien von dem lauchverhängigen jungen
 Russen prüfen zu lassen. Dann wird es sich lauch heraus-
 stellen, ob ihre Phänomene nur durch die Annahme ver-
 borner Kräfte zu erklären sind. Es ist freilich recht un-
 wahrscheinlich, daß die Medien und ihre Propheeten es auf
 diese Prüfung auskommen lassen werden.

Freie Volksbühne.
Mittwoch, den 20. August, abends 7 Uhr, in der
Aula der Petrischule
Jahres-General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag.
2. Geschäftsbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Erledigung von Anträgen.
Mitgliedskarte legitimiert.
Auf dem Bureau abgegebene Karten können am
Saaleingang in Empfang genommen werden.
Der Vorstand.

Vorteilhafte Bezugsquelle für
Farben, Lacke, Firnis u. Pinjel.
Gerthdrogerie, Apotheker Kiessner,
Altstädter Graben 34. 13853



LACHEN LINKS

DAS WITZBLATT DER REPUBLIK

12 Seiten Mehrfarbendruck

PREIS 35 PFENNIG

zu beziehen durch

Buchhandlung „Volkswacht“
Am Spandhaus 6 u. Paradiesgasse 32

Jeden Freitag neu!

Offiziere mein reichhaltiges Lager in
Zigarren von 10 P an
Zigaretten m. Goldgrund-
stück v. 1 P an
Feinschnitttabake von 30 P an
und bitte um geneigten Zuspruch

E. Balda

Matzkausche Gasse 5a

Vorsicht!

Möbel-Einkauf!

Wirklich billige Preise
für Schränke, Spiegel, Stühle

Einzelverkauf von 72 Gulden an
und besser

Möbelhaus David,
Altstadt, Graben 11.



Sehr billige Maschinen.
Fahrräder
Mantel, Schläuche, Be-
hälter, Ersatzteile, etc.
Kleiner, billiger,
Danziger Fahrrad-Werkstatt
H. Böker, 1. Bismarck 14

Rohrflüßle

noch nicht eingeführt,
nach Sternzeitung
gibt. Tel. Bismarck 4, 2.

Gehrock, August
ein Sekretär
fähig zu verwalten,
Prieure,
Frank, Prieure, Bismarck 30

Bil. u. verfahren:
Hängelampe von Kaiser
für den sehr guten Vor-
satz und 2 Personen. (1)
Neumann, Bismarck,
Bismarck 14, 1. Bismarck

Ein weißes
Erfindungsgegenstand
für den, der in der
Welt, Bismarck 11, 2. Bismarck

Ein weißes
Erfindungsgegenstand
für den, der in der
Welt, Bismarck 11, 2. Bismarck

Ein weißes
Erfindungsgegenstand
für den, der in der
Welt, Bismarck 11, 2. Bismarck

Ein weißes
Erfindungsgegenstand
für den, der in der
Welt, Bismarck 11, 2. Bismarck

Hausfrauen! Aufgepaßt!



Es wird immer wieder versucht, in Paketen, die der Originalpackung unseres
Persil ähnlich sehen oder einen ähnlich lautenden Namen tragen, minderwertige
Wasch- und Seifenpulver anzubieten. Das seit 18 Jahren bekannte

PERSIL

gelangt **nur** in der bekannten, nebenstehend abgebildeten Packung
mit dem Namen **HENKEL**

in ovalem rotem Feld in den Handel. — Weisen Sie Nachahmungen zurück:
nur dadurch sichern Sie sich vor Enttäuschungen!

Henkel & Cie. A.-G. Düsseldorf.

137.

Danzig—Heubude

Mit Wirkung vom 16. d. M. haben wir den Fahrpreis
für eine einfache Fahrt auf der obigen Strecke

von G 0.50 auf G 0.40

ermäßigt. Gleichzeitig haben wir wieder einen Fahrchein für

Sin- u. Rückfahrt G 0.70

eingeführt. Dieser Fahrchein gilt in beiden Fahrtrichtungen
nur für dieselbe Person; er ist also nicht übertragbar.

Fernsprecher 3148 „Weichsel“ A.-G. Fernsprecher 3148

Preußische Klassen-Lotterie.

Durch Senatsbeschluß ist die Preuß. Klassen-Lotterie für das
Danziger Freistaatgebiet wieder genehmigt worden. Die Haupt-
gewinne in der bevorstehenden 24. (250.) Lotterie sind

In der 1.—4. Klasse
je 100 000 R.-M.

In der 5. Klasse
500 000 R.-M.

sowie eine Prämie v. 500 000
R.-M. Mithin größt. Gewinn
im günstigsten Falle 1 Mill.
Reichsmark

Das Endzahlen-Ziehungs-System hört auf. Alle Gewinne werden wieder,
wie früher, einzeln gezogen. Der Einsatz beträgt zu jeder Klasse:

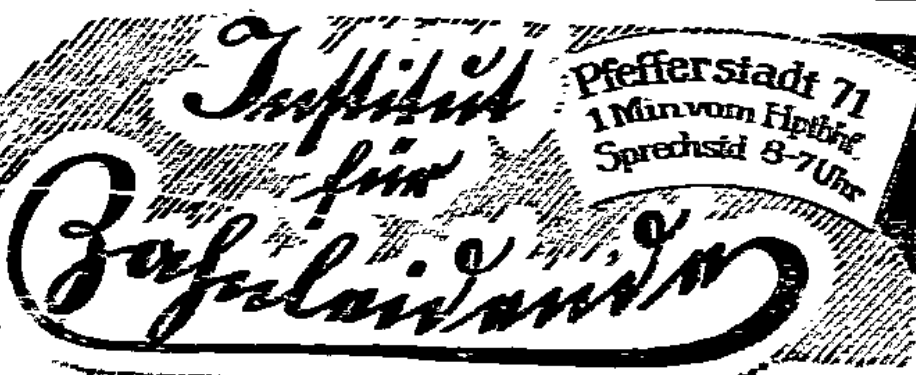
für	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	Los
	4.20	8.40	16.80	33.60	168.00	Dz. Guld.

Jedes dritte Los gewinnt.

Unsere bisherigen Spieler bitten wir um baldgefalligen Ankauf
der früher gespielten Lose, soweit uns solche wieder zugeteilt
worden sind. Neue Lose sind in allen Größen vorrätig. Lotterie-
pläne liegen bei uns zur Einsicht aus

Die Preuß. Lotterie-Einnehmer in Danzig.

Brinckmann, Hundeg. 35. Gronau, Jopeng 66. Schroth, Hl.-Geistg. 83.



Pfefferstadt 71
1 Min. vom Haupt-
Sprechst. 8-7 Uhr

4 Operationen in einem eigenen Laboratorium
Größe Pratts Danzigs = 11 Jahre am Platz

Erstklassige Ausführung in naturgetreuer, feststehender
Zahnersatz unter Berücksichtigung, daß die Gebisse angenehm leicht sind. Reparaturen und
Umstellungen in einem Tage. Spezialität: Kronen- und Brücken-
arbeiten in Gold und Goldersatz. Stützlinie usw.

Plombieren wird mit den neuesten Apparaten sehr schonend
und gewissenhaft ausgeführt.

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung, bei Bestellung von Zahn-
ersatz **kostenlos**. Dankschreiben beifügen.

Die Preise sind sehr mäßig. Zahnersatz pro Zahn von **2 Gulden** an.

Auswärtige Patienten werden möglichst an einem Tage behandelt.
Für alle besseren technischen Arbeiten
langjährige Garantie zu leisten.

Tel. 2021 Pfefferstadt 71 Tel. 2021

Sprechzeit: durchgehend von 8-7 Uhr; Sonntags von 9-12 Uhr.

SOEREN ERSCHIEN HEFT 2

Die
Gefellschaft

INTERNATIONALE REVUE FÜR
SOZIALISMUS UND POLITIK

Herausgegeben von
Dr. Rudolf Hilferding

AUS DEM INHALT:

Dänischer Ministerpräsident Stauning: Wahlen und
Politik in Dänemark / Dänischer Unterrichtsminister
Nina Bang: Das Gebiet der Arbeiterpartei

G 1.50 das Heft

Zu beziehen durch

Buchhandlung „Volkswacht“

Am Spandhaus 6

Paradiesgasse 32

Slawier und Seine | **Gräfl. Mittagstisch** | **Wäsche**
frei, für Kios oder Ca 6 | 75 Pfennig, v. 12-5 Uhr | w noch 3 wochen angenom.
Schutz, Stützpunkt | Bismarckg. 3, pt. | Madeia, Säbena 43, II.

Arbeiterkartell für Geistes- und Körperkultur

Sonntag, den 24. August, nachmittags 2³⁰ Uhr

Werbe-Schwimmfest

der Arbeiterschwimmer

Eintritt 50 P

in der **Männer-Badeanstalt am Werdertor**

Eintritt 50 P